

# Der Hermes

POLITIK LITERATUR GESELLSCHAFT



## Scarlett O'Hara

## Nemo

Das Buch „Vom Wind verweht“ gilt als eine der größten Liebesgeschichten. Das ist sie nicht. Hier geht es nicht vorrangig um [Liebe](#), sondern um [Macht](#), Herrschaft und Lebenswillen. Das alles mag mit Liebe vieles gemeinsam haben, füllt aber den Begriff nicht derart aus, daß ein Superlativ gerechtfertigt wäre.



1991 ist eine von wem auch immer autorisierte Fortsetzung erschienen. Sie wurde von Alexandra Ripley besorgt und ist besser, als zu befürchten war. Zwar sind einige Rechtschreibfehler und Schludereien ärgerlich, nervt es zudem, wie sich Scarlett am Ende zu vieler Kapitel durch den Ausblick aufs künftige Heil selbst diszipliniert, gibt es strukturelle Fehler, auf die noch näher eingegangen wird, aber letztlich ist Ripleys Fortsetzung kein Kannibalismus, wie [behauptet wurde](#), sondern eine Imitation mit einigen starken Psychologisierungen, gelungenen Perspektivwechseln und einem gehörigen Schuß Feminismus, der dem Buch gut bekommt.

Die Fortsetzung setzt mit dem Tode dreier geliebter Menschen ein (Bonnie, Melanie, Mammy), wodurch für die Heldin (Scarlett) der männliche Bezugspunkt (Rhett) erst wichtig wird. Rhett tritt erstmals auf Seite 37 auf und kann die kitschige Grundsituation nicht retten: [Kitsch](#), weil Mammy beim Eintreffen Rhetts ihre letzten Worte spricht und dann die Augen für immer schließt. Rhetts Liebe (auch zu Mammy) ist unbedingt. Scarlett begreift Liebe als etwas, das ihr zurückgegeben werden muß, falls sie diese wie eine Gunst verleiht. Liebe ist ein Geschäft.

Tara, dieses Schlüsselwort für [Heimat](#), Vertrauen, Sehnsucht und Geborgenheit aus dem Original, verfängt bei Scarlett vorerst nicht mehr; die dem Leser unklare Erbsituation bewirkt ein übriges. Es bleibt Unkundigen von *Vom Winde verweht* lange unklar, wieso Scarletts jüngere Schwester Suellen auf Tara mehr zu sagen hat als sie selber. Auch in Atlanta findet Scarlett kein Zuhause. Die christlichen Frauen nehmen es ihr übel, daß sie sich zu sehr für einen verheirateten Mann, Ashley, interessierte und zeigen ihr gesellschaftlich die kalte Schulter. Heuchelei und Rufmord werden hier aber nicht hinterfragt, was im übrigen ein Kennzeichen des gesamten Buches ist: es plätschert und dringt zu selten in die Tiefe. Besonders deutlich wird die bewußt trivial gehaltene Grundstimmung des Romans bei Scarletts Wutausbruch gegenüber Gästen (S. 101). Das ist sie vulgär und widerspricht ihrer Erziehung. Das wäre noch kein wirklicher Fehler des Buches. Aber es wird ein ästhetischer Fehler der Autorin, weil sie auf den folgenden Seiten sehr bemüht ist, das Damenhafte Scarletts zu beschwören.

Der erste Wechsel der [Erzählperspektive](#) erfolgt auf Seite 122 beim Wechsel in die Innensicht und Scarletts Nachdenken über die Beziehung zu Rhett. Ein wenig spät. Nur genannt, aber nicht verifiziert bleiben die sprachlichen Besonderheiten des Südens. Anhand einer auftretenden Figur beispielsweise hätte sich das leicht veranschaulichen lassen: eine verschenkte Möglichkeit. Auf Seite 177 verläßt die Autorin Scarletts Blickwinkel erstmals und gibt das zentrale Geschehen aus der Sicht zweier [Charlestoner](#) Damen wieder, die sich über Rhetts Verhalten gegenüber einer Miß mokieren. Auch ein wenig spät vielleicht.

nemo stillend  
von porösen schwarzen mandeln umwoben, wachsen  
nun samtgräserne auen da wo ich gestern noch bunteste  
vögel am kirschkernen picken sah. exotische nester  
von glühend träumenden gedanken zeitüberfallene  
geworden sind, sich in sich kettenden hohen wellen überschlagen  
um ins warmlicht nassglänzender lippenmeere zu fallen  
in rauschenden unterirdischen ruinen tummeln sich die  
fliegenden fische im bernsteinspiel ihrer weltendämmerung.  
in ein sonnensinkendes spiegelbild brechen unzählige monde  
aus blankem fels im freien fall tosend in azurblaue wasserschluchten  
atlantis sprengt ihre tiefprickelnden augenatolle in eisigen  
ozeanwellen dunkelster nacht und an dunkelstem grund  
liegt nemo, bloss, frei und trinkend in sanften meeresarmen.



[zia](#)

Positiv: Das Verhältnis Scarletts zu ihrem Mann verdichtet sich. Sie sucht ihn, sie ist die Handelnde, er nur Patens, ein Herumtreiber, der früher oder später von der Heldin gefunden werden wird. Das bleibt im weiteren Verlauf Strukturelement und ist ein Indiz für den feministischen Ansatz des Buches, zumindest dann, wenn das historische Milieu das um 1870 bleibt: Das Weibchen wartet nicht auf den Prinzen, es schnappt ihn sich!

Scarlett verläßt Atlanta und reist nach Charleston, den mutmaßlichen Lebensmittelpunkt Rhetts. Metaphorik. Auf Seite 246 fragt sich der aufmerksame Leser, wo auf der Rückfahrt vom Butlerschen Familienanwesen außerhalb Charlestons auf einmal die Mutter Rhetts herkommt. Charleston ist ein ziemlich konservatives Pflaster, so konservativ, daß sich dort nichts zu ändern scheint, jedenfalls nicht außerhalb des Butlerschen Lebenskreises. Die eingesessenen Familien bleiben hinsichtlich ihres streng hierarchischen Miteinanders wohl für alle Zeiten festgeschrieben? Gibt es keine anderen Skandale als die ums Haus Butler? Auch hier wurden Möglichkeiten verschenkt, die Geschichte verwickelter und weniger trivial zu gestalten...

**Verlagsmitteilungen:** Wir werden ein neues Jahrbuch publizieren. Die Arbeit an der Datenbank ist bis zum Buchstaben W vorgedrungen. Am 17. April sind wir auf einer kleinen Buchmesse in Magdeburg vertreten. Die [Zugriffszahlen](#) steigen. Wir wachsen.

© <http://www.vonwolkenstein.de/>